Sonntag, den 20. November.

Thorner  Zeitung.

Nro. 273. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

20. November 1352. Dietrich von Brandenburg, ein Verwandter Kaiser Karls IV., wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.
" 1609. Heinrich Stroband der ältere stirbt.
21. November 1645. Das Collegium charitativum wird geschlossen.
" 1703. Carl XII. verläßt das Lager bei Thorn.
" 1711. Der Großfürst von Rußland Alexius kommt mit seiner Gemahlin aus Deutschland hierher und verbleibt auf Kosten der Stadt bis zum Mai 1712.
" 1736. Den Studenten wird Degen zu tragen verboten.

Tagesbericht vom 19. November.

Vom Kriegsschauplatze

Unsere neuliche Behauptung, daß die Freude der Franzosen über den von ihnen bei Orleans errungenen Erfolg nicht lange vorhalten werde, hat sich jetzt bestätigt. Der weitaus größere Theil der Loire-Armee ist von den deutschen Truppen unter dem Oberbefehl des Großherzogs von Mecklenburg bei Dreux 10 Meilen westlich von Paris vollständig aufs Haupt geschlagen. Für das Ergebniß der Schlacht ist entscheidend, daß nach Beendigung derselben Dreux von den Deutschen besetzt worden ist, und daß die Franzosen sich nicht nach dem Süden, sondern nach dem Westen begeben haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie sich mit den Schaaren, die Keratry in der Bretagne sammelt, vereinigen. Nun unsere braven Jungen werden auch diesen unregelmäßigen zusammen gelaufenen Haufen die Wege weisen.

— Der Commandirende des XIV. Armeecorps, General v. Werder, welcher die ihm gewordene Aufgabe, Süd-Lothringen von den Franctireurs zu säubern und einen Vorstoß nach der oberen Saone zu machen, mit ebensoviel Geschick als Erfolg gelöst und noch darüber hinaus Dijon erobert hatte, scheint jetzt, vor Beginn neuer Operationen, die natürliche Pause in denselben auszunutzen, um all die Dienstzweige vollends zu organisiren, welche ein Corps von Nöthen hat, um vollständig operationsfähig zu sein. — Die Stellung welche unsere Truppen jetzt inne haben, schließt den Bogen, der sich über Dijon nach der Saonequelle und weiter über die Sichelberge der Süd-Vogesen, durch den Paß von Belfort bis an den Jura und die Schweizergrenze zieht, vollständig ab. Dijon ist der vorgeschobene Posten, auf dem die badischen Truppen stehen; die ganze Linie von hier nach Gray, Rioz (zwischen Vesoul und Besançon) Clerval am Doubs (zwischen Montbeliard und Besançon), also die Sehne des oben erwähnten Kriegsbogens ist in unserer Hand, und nachdem auch das ehemalige Hauptquartier Garibaldis Dole von uns besetzt ist, darf man annehmen, daß der weitere Vormarsch nach dem Süden, sobald seine Ausführung in dem Plane der oberstern Heeresleitung liegt, jeden Augenblick angetreten werden kann. — Dole die Hauptstadt im gleichnamigen Arondissement des Juradepartements ist militärisch insofern von Wichtigkeit, als es die Verbindungen zwischen Besançon beherrscht und den Weg in das Herz des Jura öffnet, aus welchem dann bei Weitem kürzere Routen nach Lyon zur Verfügung stehen, als von Dijon aus. — Garibaldi, welcher so lange er Dole zu halten vermochte, im Besitz der Linie der Saone und des Oignon sich befand, räumte diese Positionen am 8. und 9. und ging mittelst der Eisenbahn auf Umwegen, und zwar über Bourg-en-Bresse, Macon und Chalons-sur-Saone nach Autun, einem im Morrangebirge (Cote-d'or) gelegenen wichtigen Eisenbahn- und Straßenknotenpunct, von wo heut Nachrichten von Ueberschreitungen eintreffen, welche sowohl der General, als die von ihm befehligten Truppen sich zu Schulden kommen ließen.

Der Vormarsch des Prinzen Friedrich Karl nach Westen wird selbst aus Tours mehr und mehr bestätigt. Am 14. war dort schon bekannt, daß die Preußen ihre Requisitionen in Sens fortsetzen, während ein starkes Corps (X. General Voigts-Rhetz) auf Tonnère an der Yonne vorrücke.

Außer Thionville wird jetzt die Belagerung von Meziéres und la Fère (zwischen Laon und St. Quentin) in Angriff genommen. Die Befestigung von Meziéres ist eigenthümlicher Art nach einem System, welches den Namen Fortification von Meziéres trägt. — Zur Belagerung von La Fère ist die 2. Division (1. Corps von der Manteuffel'schen Armee) detachirt, während, wie schon gemeldet ist, die 14. Division (7. westphälisches Armeecorps) die Aufgabe hat, Thionville einzuschließen, dessen Bombardement im vollen Gange ist und den Fall der Festung bald erwarten läßt. — Von Paris und der Loire nichts Neues.

Tours, 17. November. (Auf indirectem Wege.) Die Regierung veröffentlicht folgende Mittheilung: Abtheilungen des Corps Garibaldis haben sich in Autun ungesetzlicher Handlungen und Verletzung der Disciplin schuldig gemacht. Die Regierung hat die strengsten Maßregeln zur Unterdrückung derselben ergriffen. „Der Moniteur" mißbilligt das Vergeben des Obersten Bordene, der eigenmächtig ein Kriegsgericht einsetzte und sich die dem Kriegsgerichte zustehenden Befugnisse anmaßte. — Die clericalen Journale beklagen sich bitter über die von Garibaldi ergriffenen willkürlichen Maßregeln gegen geistliche Behörden und Schulen. — Die Armee des Prinzen Fridrich Karl setzt ihren Vormarsch von der Yonne gegen die Loire unanfhaltsam fort; das Armeecorps des General Voigts-Rhetz in der Stärke von 20,000 Mann hat gestern Tonnère (Departement Yonne) besetzt.

München, 17. November, Abends. Die „Correspondenz Hoffmann" schreibt: Hiesige und auswärtige Blätter bringen die jüngste Anwesenheit des Grafen Beust in München mit Tendenzen von einer Einmischung Oesterreichs in die deutsche Verfassungs-Angelegenheit in Verbindung. Wir sind ermächtigt, diesen Nachrichten auf das Entschiedenste zu widersprechen und können versichern, daß der Reichskanzler während seines kurzen hiesigen Aufenthalts in versöhnlichster und preußenfreundlichster Weise bei allen Begegnungen sich aussprach.

Petersburg, 18. November, Vormittags. Das „Journal de St. Petersburg" schreibt: Wäre das Zusammentreten eines europäischen Congresses möglich gewesen, so würde die russische Regierung nicht ermangelt haben, ihm die Fragen vorzulegen, welche für Rußland von vitaler Dringlichkeit sind; wenn man jedoch Rußland verpflichten wollte, einen solchen Moment abzuwarten, wo eine Verständigung Europas zu erzielen wäre, so hieße das nichts anderes, als Rußland in unbestimmter Weise an eine unmögliche, sich stets verschlimmernde Situation ketten. Das Journal widerlegt alsdann die Behauptung, als implicire die russische Note die Anullirung des gesammten Vertrages. Uebrigens heißt es weiter, könne ja England für die Türkei dasselbe thun, was für Belgien geschehen sei. Die Gefahren, von denen die Türkei bedrängt würde, liegen nur im Innern; so lange die Beziehungen der Pforte zu Rußland nicht auf freundschaftlichem Fuße hergestellt würden, sei eine Beruhigung der christlichen Bewohner der Türkei nicht zu erhoffen. Rußland werde eine loyale Unterstützung seitens Oesterreichs

Von unsern lieben Einundsechzigern.

Vieles in der uns von unbekannter, freundlicher Hand aus der Mitte derselben zugegangenen Schilderung ist zwar schon bekannt, Einiges, wie z. B. der Antheil des Regiments an der Schlacht bei Gravelotte, sogar in ausführlicherem Berichte vor Wochen in unserer Zeitung mitgetheilt worden, und den wir deshalb nicht wiederholen wollen; dennoch ist es uns und gewiß auch unsern verehrten Lesern eine dankenswerthe Mittheilung, die wir hier nachfolgen zu lassen uns erlauben und die uns mitten in das aufopfernde, dem allgemein vom Himmel erflehten Ziele — einem sichernden Frieden — geltende Streben der uns nahestehenden Krieger versetzt. Ihnen gegenüber wird das Vaterland in seinem Danke stets ohnmächtig bleiben und um so mehr dürfen wir nicht aufhören, ihren endlosen Opfermuth in Worten dankbar ehrend anzuerkennen und ihres Ruhmes und unserer Schuld gegen sie eingedenk zu bleiben. Möchte es doch Vielen von ihnen vergönnt sein, daß die reife Frucht ihrer Großthaten in unsrer Mitte, in der Heimath, von der sie so unendliche Drangsal abgewendet, sie in Bälde beglücke!

Dem Herrn Einsender aber Gruß und Dank mit der Versicherung freudigster Bereitwilligkeit für fernere Mittheilung jeder Kunde von seinem lieben Regimente.

Die Redaktion.

C. Q. Lonjumeau, den 19. November 1870. Es ist bei der Zusammensetzung unserer Armeen zu natürlich, daß die in der Heimath Zurückbleibenden nicht nur mit Aufmerksamkeit die Zeitungen nach Mittheilungen über die Thaten der heimischen Truppen durchstöbern, sondern daß auch das specielle Interesse jeder Familie es gern sieht, einmal auch von „ihrem" Regimente Etwas zu hören und noch lieber „schwarz auf weiß gedruckt" zu lesen. Von verschiedenen Seiten sind aus solchem Gefühl auch Klagen zu uns gedrungen, daß „die 61er" so wenig von sich sprechen machten. Einen Tadel indeß können wir für uns hierin nicht finden, denn wir glauben, daß das Räderwerk unserer Taschenuhren so gut seine Pflicht erfüllt, als das uns so lange deutlich vernehmbare schöne Schlagwerk der Metzer Kathedrale. — Wenn uns indeß heut von lieber Hand ein Blatt Ihrer Zeitung zugeht, mit dem Bemerken, daß man endlich nun auch über unser Regiment eine Notiz gefunden habe, — diese aber darin besteht, daß erzählt ist, wie die 61er, von Vorposten abgelöst und zur Kirche commandirt, hier endlich mal ausgeschlafen hätten, so liegt es doch zu sehr im Interesse des Regiments, der Heimath in gedrängter Kürze zu berichten, was dasselbe überhaupt bis jetzt zum großen Ganzen beigetragen, damit man „zu Hause" merkt, daß es nicht nur „geschlafen" hat. Die Concentrirung des pommerschen Armeecorps in Berlin Ende Juli mit darauf folgenden zehntägigen Uebungen auf dem Kreuzberge gab wiederholt der Befürchtung Raum, die Pommern sollten diesmal nur den Feind zu sehen bekommen, wenn er etwa von seinen annoncirten Gelüsten im neuen berliner Rathskeller einen Seidel zu probiren, abzuhalten wäre. Die Situation änderte sich jedoch glücklicherweise sehr bald. Eine 72stündige Eisenbahnfahrt brachte das Regiment am 12. August bis Homburg in der bayerischen Pfalz, — und nun begann das Feldzugsleben sofort. Aus dem Eisenbahnwagen ins Bivouak, am 13. spät Abends Passiren der Grenze auf einer Pontonbrücke, tüchtige Märsche, — und großes Ruhegefühl, als nach 5 Tagen, am 17. Nachmittags zum ersten Male wieder in Dieulouart Cantonnement bezogen wurde. Die geträumte Ruhe währte indeß nur bis 1 Uhr Nachts — da hieß es nicht nur marschiren, sondern oft förmlich „laufen!" Das mußte etwas zu bedeuten haben, und in der That, der 18. August wurde für uns in diesem Kriege zur Feuertaufe. (Folgen die unsern Lesern bekannten Einzelnheiten des Mitthatens unseres Regiments in der Schlacht von Gravelotte).

Am 19. früh besetzte das Regiment die vorderste Position; dabei kleines Patrouillengefecht und in diesem leider wieder der Verlust eines Officiers, von der Reserve eingezogen, zu beklagen, der schon nach zwei Tagen seiner in der Brust erhaltenen Wunde erliegt.

Ungefähr zehn Tage jetzt, nach kleinen Wanderungen aus einem Bivouak in das andere, lag das Regiment in dem von uns selbst hergerichteten Hüttenlager bei St. Privat-la-Montagne; jeden zweiten Tag kam jedes Bataillon auf sechs Stunden zur Schanzenarbeit bei Saulny: Ausheben von Schützengräben, Herstellung von Verhauen (die schönsten mit Früchten besäeten Pflaumen-, Birnen- und Nuß-Bäume müssen der Axt verfallen), Abdecken von Ziegelscheunen 2c., anstrengende Arbeiten, bei denen uns nur die Geduld von Fort St. Quentin, welches jeden Mann von uns zählen konnte, in Erstaunen setzte, denn keinen Gruß irgend welcher Art sandte es uns. —

Ohne nun von den verschiedenen Bivouacs und Cantonnements, guten und schlechten, von den in Masse durchzumachenden Allarms bei Tage und bei Nacht, von den vielen Nachtmärschen, von Detachirungen behufs Aufhebung einzelner feindlicher Streifcorps nach der Katastrophe von Sedan, von dem Mißtrauen bei Erzählung dieser Nachricht und von der Freude bei Constatirung derselben Specielleres erzählen zu wollen, weil Alles dies dem bei einer guten Cigarre und einem Seidel über die Thaten resp. Nichtthaten unseres Regiments disputirenden Onkel oder Vetter daheim, oder der ihrer Caffeegesellschaft grade die vierte Tasse präsentirenden Tante oder Base, indem sie ihr lächelnd von den „verschlafenen 61ern" vorliest, grade so natürlich und selbstverständlich erscheint, als uns selbst, müssen wir doch noch erwähnen, wie wir dann von Etain aus, einem freundlichen Flecken auf der Straße Metz Verdun, binnen 14 Tagen ca. 50,000 der bei Sedan kriegsgefangenen Franzosen bis Gorze (5¼ deutsche Meilen) transportirten, resp. in Etain des Nachts bewachten. Täglich kamen an und gingen am anderen Morgen weiter 5 bis 6000, eine Compagnie hatte immer 2000 unter ihrer Obhut. Diese Leute zu verpflegen, sie an Ort und Stelle jene 5¼ Meile, nicht nur vollzählig, sondern gut geordnet hinzuschaffen, war oft mit Schwierigkeiten verknüpft und spannte unsere eigene Mannschaft auf's äußerste an. Dazwischen öftere Allarmirungen bei Tage u. Nacht u. Geschwindmarsch nach dem

in dieser Angelegenheit, die eben so sehr eine Existenz- wie eine Ehrenfrage sei, zu schätzen wissen. Oesterreich werde wissen, daß seine politischen Schwierigkeiten an dem Tage begonnen haben, wo es durch eine perfide Politik im Orient die Freundschaft Rußlands verloren habe. Beide Reiche könnten nur durch eine billige Würdigung der gegenseitigen Interessen gewinnen.

Wien, 18. Novbr. Ueber den Inhalt der in Konstantinopel am 15. d. überreichten russischen Note berichtet das hiesige „Telegraphen-Correspondenzbureau“ aus Konstantinopel vom gestrigen Tage: Die Note stützt sich auf die früheren Verletzungen des Tractats vom Jahre 1856 und führt in dieser Beziehung an: die Vereinigung der Donaufürstenthümer, die Ernennung des Fürsten Karl, die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch den Bosporus. Anknüpfend hieran erklärt die Note mit Bestimmtheit, daß sich Rußland an die Artikel 11, 13 und 14 des Vertrages vom Jahre 1856 nicht mehr gebunden erachte. Wie das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ weiter erfährt, hat der Großvezier dem russischen Geschäftsträger erwidert, daß er Kenntniß von diesen Mittheilungen nehme und nach Berathung mit den andern betheiligten Mächten eine Antwort ertheilen werde.

Florenz, 17. November. Ratazzi stellt ein Wahlprogramm auf, in welchem er die sofortige Uebertragung der Hauptstadt nach Rom und nationale Einigkeit verlangt. Er fordert ferner, daß dem römischen Volke unbedingte Freiheit gegeben werde, daß eine vollständige Verschmelzung Roms mit Italien eintrete und administrative Decentralisation erstrebt werde. Der Herzog von Aosta ist heute Morgens aus Neapel hier eingetroffen. Der Ministerpräsident und der spanische Gesandte empfingen denselben am Bahnhofe und beglückwünschten ihn zu seiner Erwählung zum Könige von Spanien.

Madrid, 17. November. Die Cortes haben eine Commission von 25 Mitgliedern ernannt, welche sich nach Italien begeben soll, um dem Herzoge von Aosta die Krone von Spanien anzutragen. Die Wahl des Herzogs wird überall mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen.

Briefe vom Kriegsschauplatze.

50.

Hauptquartier. **Versailles**, den 12. November.

Wenn man den Hoffnungsvollen im Hauptquartier glauben darf, so stände der entscheidende Schlag im Süden gegen die letzten Reste der französischen Streitmacht, die Revanche für die dem Tann'schen Corps am 10. beigebrachte Schlappe, der letzte Druck auf die Entscheidung der Pariser nahe bevor. Die Loire-Armee versichern diese Leute, ist nun von der Armee des Generalfeldmarschalls Prinzen Friedrich Carl vollständig umgangen, in einem Kesseltreiben gefangen, und heute oder morgen kann das große Ereigniß erwartet werden. Die Pessimisten allerdings rücken den Termin auf 14 Tage bis 3 Wochen hinaus. Daß aber irgend ein entscheidender Schritt vorbereitet wird, geht aus mannigfachen Veränderungen und Ergänzungen in den höheren Befehlshaberstellen hervor, die sich zum größten Theile zur Zeit noch der Oeffentlichkeit entziehen. Als positiv wird hier erzählt, daß der bisherige Vorstand des Militärkabinets Sr. Majestät, General v. Treskow, das Kommando über die im Süden operirende, jetzt vom General v. Manteuffel befehligte Division, der Kriegsminister v. Roon unter Abgabe seines Portefeuilles den Oberbefehl über die Nordarmee übernimmt. Als Nachfolger des Herrn v. Roon nennt man mit ziemlicher Bestimmtheit den Generalintendanten der Armee, General von Stosch, über den des Herrn v. Treskow gehen die Muthmaßungen noch weit auseinander. Bekanntlich sollen nach der aufgestellten Wahrscheinlichkeitsrechnung heute oder morgen die Mundvorräthe in Paris zu Ende gehen, allein nach dem lebhaften Feuer, welches die Forts in den letzten Nächten auf unsere Schanzenarbeiten unterhielten, gewinnt die Ansicht Raum, als träfe diese Berechnung nicht mit gleicher Präcision wie bei Metz zu, das sich nur 3 Tage über die ihm zugedachte Frist hielt; viel eher scheint es, daß die Pariser noch bis Ende dieses Monats zu zehren haben, und vor der Uebergabe des Platzes einen verzweifelten Ausfallsversuch machen werden. Man muß in Paris schlecht über die Natur unserer Positionen unterrichtet sein, wenn man sich auch nur einen Augenblick der Hoffnung hingiebt, über das neutrale Gebiet zwischen den Vorposten hindurch und über unsere Linien hinauszukommen; der heiße Empfang, der den Belagerten seitens der Vorposten erwartet, wird die Illusion schnell zerstören. Aber man lasse auch daheim jedwede Hoffnung auf ein Bombardement von Paris fahren; möglich, ja wahrscheinlich, daß zu gelegener Zeit ein Sturm auf eines der Forts unternommen wird, allein die großmäuligen Pariser haben von den preußischen Vierundzwanzigpfündern nichts zu befürchten. Die Barbaren befleißigen sich der größtmöglichen Humanität, die moralische Eroberunug des Hungers tritt an die Stelle von Blut und Eisen. Die dadurch bedingte Langeweile wird übrigens den Machthabern in Paris nicht weniger unangenehm, als unseren Cernirungstruppen, denn der souveräne Pöbel der Hauptstadt studirt aus purem Ueberfluß an Zeit die Schwächen der Führer mit einer Gründlichkeit, als bestände die Hauptsache der Vertheidigung in der Untergrabung aller Autorität. Es liegt mir ein auf dem bisher unaufgeklärt gebliebenen Landwege von Paris hierher gelangter Brief mit dem Datum des 9. d., vor, den ich als Beweis der herrschenden **Anarchie** hier wörtlich folgen lasse. Er lautet: Alle Freunde der Ordnung tadeln die Schwäche der Regierung, welche sich mit der Absetzung von 9 aufrührerischen Bataillonschefs begnügt, aber nicht wagt, gegen Räuber einzuschreiten, die sich in der über uns hereingebrochnen Krisis des schlimmsten Verraths gegen das Vaterland schuldig machen. Auch daß die Regierung in Bezug auf die Municipalwahlen nachgab, sieht man als einen Akt beklagenswerther Schwäche an, denn es war nicht zweifelhaft, daß sie bei der Abstimmung eine ungeheure Majorität erhalten würde; die Ziffer der „Nein“ ließ aber die große Zahl der Schreier, der Plünderer und der Terroristen in Paris erkennen. Es ist bemerkenswerth, daß nur ein einziges der jüngst durch das Journal officiell publicirten Decrete von Rochefort unterzeichnet ist; er soll seine Demission in Folge der ihm im Hotel de ville gemachten Enthüllungen gegeben haben, die ihn beschuldigen, er habe erst Felix Pyat die vertrauliche Mittheilung über die Capitulation von Metz gemacht und dann mit Flourens verabredet, beide (Pyat und Flourens) sollten leugnen und den Verdacht des Ausplauderns von Rochefort abwälzen. Das sind die Leute, welche uns beherrschen wollen. **Etienne Arago** und seine Organe, welche die Municipalwahlen escamotiren wollten, sind aufgefordert worden, ebenfalls ihre Demission zu geben, aber diese Stellenjäger halten die Aemter fest, deren sie sich einmal bemächtigten. Die Journale machten merkwürdigerweise nicht auf einen Zwischenfall aufmerksam, der sich in der Nacht vom 31. October abspielte. Um 9 Uhr Abends erschien auf dem Finanzministerium ein Kapitän der **Nationalgarde** und präsentirte einen Bon über 15 Millionen, die an den zum Finanzminister ernannten Herrn Milliére abzuliefern seien, die Nationalgarden baten den Kapitain höflich, in das Kabinet des Ministers einzutreten, und dort blieb der Delegirte des Herrn Milliére eingesperrt. (Sehr unverständlich!) Die Banden der Aufrührerischen haben von ihrem Zuge nach dem Hotel de ville Spuren hinterlassen, die ich diesen Morgen besichtigte. Das Rathszimmer namentlich ist arg mitgenommen, der prächtige Plan von Paris und Umgegend, ein wahres Wunder der Kunst, zerfetzt, die Fenstervorhänge zerrissen, ein prächtiges Kanapee im Style Ludwig **XV.** zertrümmert. Die Bande Fiboldi hat die Thür des Telegraphenbüreaus eingeschlagen und versuchte den Apparat zu zerstören, wurde aber durch die Festigkeit der Beamten daran gehindert. Der Advokat Laurier, Gambettas Generalsekretär, hat in London die Anleihe von 100 Millionen zu 44 Francs negocirt. Man spricht viel von den skandalösen Schwindeleien bei diesem Geschäft.“ — Die Ballonpost wird den Parisern bald gründlich verleidet sein. Am Sonntag wurden abermals zwei Ballons abgefaßt, die zusammen 6 Passaziere und zahlreiche Korrespondenz beförderten. Früher wurden die Insassen der Gondel als Kriegsgefangene behandelt; von jetzt ab transportirt man jedoch dieselben sofort nach Deutschland, um sie dort unter der Anklage der Versuchs, die preußischen Vorposten zu durchbrechen, vor das Kriegsgericht zu stellen. Die darauf stehende Strafe nach den Kriegsgesetzen ist der Tod.

Deutschland.

Berlin, den 18. November. — Zur orientalischen Frage. Das Wiener Correspondenzbureau meldet aus Constantinopel vom 16. Nov., Abends: Die russische Note wurde gestern Abend von dem russischen Geschäftsträger übergeben. Man versichert, die Note sei sehr versöhnlich gehalten. General Ignatieff wird morgen erwartet. — Die „W. Presse“ erfährt, daß die österreichische Antwort auf die Note Gortschakoffs sehr bald erfolgen werde. Dieselbe werde sich der Auffassung Englands vollkommen anschließen, ohne jedoch den Character der Identität an sich zu tragen. — Die russische Note hat, wie der Telegraph berichtet, zu sehr scharfen Erwiderungen von Seiten Oesterreichs und Englands geführt. Daß dahinter eventuelle Kriegserklärungen stehen könnten, wird man weder von der englischen noch von der österreichischen Regierung annehmen dürfen. Wie Preußen sich verhalten wird, muß man einstweilen aus den mehr oder weniger officiösen Aufklärungen in der Presse abnehmen. Die der „Prov.-Corr.“, welche bereits mitgetheilt, sagt eben nichts. Die „Corr.-Stern“ schreibt: „— — — — Rußland muß seine bestimmenden Gründe haben, die Aufmerksamkeit der „neutralen“ Mächte England und Oesterreich von Frankreich ab- und auf den Orient hinüber zu leiten. Vielleicht ist man in St. Petersburg müde geworden, dem lucrativen Ausbeuten des Krieges seitens der Engländer und dem Beust'schen Manövriren in München und Stuttgart müßig zuzuschauen. Die Separat Convention zwischen der Türkei und Rußland zur gegenseitigen Beschränkung der Seestreitkräfte im Schwarzen Meere ist das Resultat harter Forderungen, welche Frankreich und England im Jahre 1844 stellten und die in den 14

1¾ Meilen entfernten Verdun, dessen Belagerungscorps telegraphisch bei stattfindenden Ausfällen der Besatzung unsere Hülfe in Anspruch nahm; leider hatte Letztere von unserer Annäherung stets zu frühzeitig Nachricht und verkroch sich wieder in ihren Bau, bevor wir wirklich activ eingreifen konnten. — Doch das ist die Sache von dem Uhrwerk in der Tasche, man zieht sie auf und es thut geräuschlos seine Pflicht — —, eine Schlacht oder ein Gefecht freilich macht mehr Lärm und hat das Angenehme einer „officiellen Depesche vom Kriegsschauplatz“ auf rothem Papier mit **Bezeichnung** der Truppentheile, die **dabei** gewesen, im Gefolge. — Von Etain Ende September nach Mars-la-Tour; hier auf dem Schlachtfelde vom 16. August Parademarsch in Compagniefront, blitzblank wie zu einer Friedensparade, wenn auch nicht mit so neu aussehenden Röcken. Hierbei die Zufriedenheit der Vorgesetzten erworben zu haben, ist gleichfalls kein schlechtes Zeichen für eine Truppe. Am 1. October dann auf Vorposten vor Metz, hart am rechten Moselufer. Die von Metz südlich gelegene Linie Rimba, Orly, Turnbride, Frescati, dahinter das Gros vor Jouy, dann auch abwechselnd Reserve in Jouy selbst und als Wache für das Hauptquartier in Corny — das war der regelmäßige, zuerst 9tägig, dann in kürzerem Zeitraum sich ablösende Wechsel unseres Dienstes. — An sonnigen Tagen, wie zu Anfang des Monats, und wenn „der heilige Quenthien“, wie Fort St. Quentin von irgend Einem der Unseren getauft ist und seitdem diesen Namen behalten hat, uns nicht zu höflich unsere lucullischen Mahlzeiten von Reis und Rindfleisch, zur Abwechselung Hammelfleisch und Suppe von Erbswurst, oft sogar gewürzt mit Liebesgaben jeglicher Art, durch seine Beimischung von „eisernem Gewürz“ schmackhaft machen will — dann bietet die Natur, die uns hier umgiebt, so viel des Schönen und Poesiereichen, daß es Viele gelüstet, ein „Kutschke“ zu werden. Und Mancher, der dies vielleicht aus Rücksicht vor dem „Kladderadatsch“, welcher uns ja Alle für Kutschke's erklärt hat, unterdrückt, der füllt wenigstens sein Skizzenbuch mit Einzelheiten des herrlichen Panorama's, wie wir vorgestern Abend erst einen Cameraden auf der Jouy und Ars verbindenden, zum Theil zerstörten, für Fußgänger und Reiter aber noch völlig zu benutzenden Brücke „Nr. 2“ überraschten, als er so versunken im Schauen war, daß er unsern Gruß erst nach wiederholten Malen hörte. — Sendet aber der heilige Quentin an einem einzigen Nachmittage z. B. gegen 180 metallene Grüße nach Orly, — müssen dann wegen Meldungen der Vorposten über Bewegungen feindlicher Colonnen die Compagnien mit Gewehr im Arm die ganze Nacht hindurch in den Schützengräben liegen, abgesehen von der gewöhnlichen Tour des Wachtdienstes, welcher dies des Nachts an und für sich von Feldwachen und Scutiens verlangt, regnet und stürmt es dann unaufhörlich und sinken die Patrouillen bei jedem Schritt in's Vorterrain bis weit über die Knöchel in den aufgeweichten Lehmboden, oder kehren sie, ihren Weg zum größten Theil kriechend zurücklegend, mit einer förmlichen Lehmkruste überzogen, zur Feldwache zurück, — dann schwindet manchmal auf Zeiten wirklich jedes poetische Gefühl, und am Morgen nach solcher Nacht richtet sich dann unwillkürlich der erste Blick hinauf nach dem „Heiligen“ ob er denn noch nicht so vernünftig, die „weiße Fahne“ aufzustecken. Wie nämlich — der Vergleich kommt uns grade in den Sinn — sich keine Phantasie eines Deutschen das schöne Weihnachtsfest anders als um einen Christbaum gefeiert vorstellen kann, so kann ich unsere Einbildung, eine Capitulation von Metz nicht anders als mit der weißen Fahne vom heiligen Quenthien denken, — und jener Vergleich vom Christbaum hat mit dieser Fahne in der That einen inneren Zusammenhang für uns: wir möchten diese gerne sehen, bevor uns an jenem die Unseren vergebens erwarten müßten! — Auch sind hier Lorbeeren schwerlich zu holen; kleine nächtliche Expeditionen gegen einzelne Positionen der feindlichen Vorposten: z. B. gegen maison rouge, das betreffs Besatzung recognoscirt werden sollte, gegen das „graue Häuschen“, in welchem man einen kleinen Posten aufzuheben hoffte, oder gegen die Schanze St. Ladre, um zu sehen, ob sie schon mit Geschütz armirt sei, — bleiben insofern meist ohne thatsächlichen Erfolg für uns, als bei der Wachsamkeit der Franzosen die Annäherung fast stets frühzeitig entdeckt wird, und dann bei der Rückkehr die Unseren oft Verluste erleiden, — wie vor einigen Tagen erst bei einer solchen nächtlichen Expedition zweier Compagnien unseres Mutterregimentes ein Offizier, der in hohem Ansehen bei Vorgesetzten und Cameraden stand, eine so schwere Verwundung erhielt, daß er schon Tags darauf, noch auf dem Sterbebette mit dem eisernen Kreuze geehrt, sein Leben hingeben mußte. Der Befehl zum Marsch der 4. Division nach Paris, erfolgte in der Nacht vom 25 zum 26 Octbr. und dem zufolge war das 2. und Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 61 erst im Laufe des Tages am 26., auf dem Marsche nach Paris. Das 1. Bataillon Regts. 61, und 2 Bataillone Regiments 21, folgten am 27, und so successive, in den nächsten Tagen, die andern Regimenter der Division. Der größte Theil derselben, darunter auch das 1. Bataillon 8 Pomm. Inf.-Regts Nr. 61, war daher thatsächlich am 27., dem Tage der Uebergabe von Metz, noch vor der eben genannten Festung. Die Beförderung des 61 Regts, überhaupt der ganzen Division, erfolgte per Bahn von Pont-a-Mousson aus bis Nanteuil-Sancy, wo die Ausschiffung stattfand, da hier ein Eisenbahn-Tunnel vom Feinde zerstört ist; von hier ab begannen mehrere große anstrengende Fußmärsche unter unaufhörlichem Regen bis Lonjumeau, um welche Stadt die Division zur Zeit concentrirt ist.

Das 8. Pomm. Inf.-Rgt. Nr. 61 kantonnirt in und um Lonjumeau, die Nachricht, daß das Regiment nicht vor Paris bleiben wird, sondern für den Süden bestimmt ist, beruht vorläufig nur auf Gerüchten. Und nun Gruß all' den Lieben daheim! Vielleicht haben dieselben aus dieser kleineren Schilderung entnommen, daß, wir im Ganzen genommen, zum „Schlafen“ nicht allzuviel kommen; aber auch selbst dann wollen wir, d. h. in unseren Träumen, ihrer freundlich gedenken.

L.

Wiener Conferenzen vom 15. März bis 4. Juni 1855 zu heftigen Discussionen Anlaß gaben. Rußland lehnte damals es ab, in die Reduction seiner Streitkräfte zu willigen, die Conferenzen scheiterten, der Krieg hatte seinen Fortgang und zwar einen für Rußland unglücklichen Fortgang, so daß Graf Buol in seiner Depesche an den Grafen Esterhazy in St. Petersburg d. d. 16. Decbr. 1855, die 4 Garantiepunkte nochmals in ernstester Sprache anempfahl. Die Reductionder Streitkräfte war iu dem 3. Punkte enthalten. Rußland nahm die Punkte am 18. Januar 1856 an und diese Punkte, nebst einer 5. Proposition ohne wesentlichen Inhalt, wurden in Wien in einer am 1. Februar abgehaltenen Conferenz, welcher die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Englands, Rußlands und der Türkei beiwohnten, als Friedenspräliminarentwurf unterzeichnet. Am 25. Februar begannen die Pariser Friedensconferenzen und die Art. 13 und 14 des Vertrages vom 30. März entsprechen dem 3. Garantiepunkte. Es liegt kein Grund zu der Befürchtung vor, daß die Pariser Vertragsmächte sich der Beseitigung jener Specialconvention sollten widersetzen wollen." Die gleichfalls zu officiösen Mittheilungen benutzen „Hamb. Nachr." suchen in einem längern Artikel nachzuweisen, daß Deutschland gar kein Interesse habe, den Vertragsartikel, welchen Rußland aufheben will, festzuhalten. Das Blatt sagt mit Bezug auf die Entstehung des Vertrages: „Der Schutz des kranken Mannes mochte für Andere ein nahe liegendes Interesse sein; wir hatten am Bosporus nichts verloren, und wenn Preußen schließlich den Pariser Vertrag mitunterzeichnete, so that es dies nur, weil es, nachdem die Westmächte, Oesterreich und Rußland über ihn übereingekommen, keinen Grund hatten, westmächtlicher, oder österreichischer, oder russischer sein zu wollen, als die Westmächte, oder Oesterreich, oder Rußland selbst. Sagt Rußland daher heute von der Neutralisation des Schwarzen Meeres sich los, so haben nicht wir ihm dieselbe aufgedrungen, nicht irgend ein deutsches Interesse wird dadurch berührt. Im Gegentheil, die den Expansionsgelüsten der russischen Welt durch den Pariser Frieden im Süden gesetzte Schranke konnte schließlich sehr leicht die Folge haben, dieselben zu um so heftigerem Andrang gegen den Nordwesten zu kehren. Ja täuscht nicht Alles, so liegt in der seit den letzten Jahren immer reger gewordenen Agitation der national-russischen Partei gegen Deutschland ein erstes Symtom dieser Wendung bereits vor. Gewiß brauchen wir uns also nicht zu erhitzen, wenn Rußland die Agitation durch Brechung des 1856er Vertrages wieder in andere Bahnen ablenkt." — Die Wiener „N. fr. Pr." schließt einen Artikel, in welchem sie ihrem Unwillen über das Vorgehen Rußlands einen sehr lebhaften Ausdruck giebt mit der Bemerkung: „Was die Mächte thun werden, wollen wir abwarten, aber wir können es uns nicht versagen, daran zu erinnern, daß am 16. April 1856 zwischen England, Frankreich und Oesterreich ein Vertrag geschlossen ward, dessen zweiter Artikel lautet: „Jede Verletzung der Stipulation des Pariser Vertrages (vom 30. März) wird von den drei Mächten als Kriegsfall betrachtet." Aus London wird v. 17. telegraphirt: In der Erwiderung Lord Granvilles vom 10. Nov. auf die Note des russischen Cabinets erklärte derselbe, England könne den angekündigten Schritt Rußlands, welcher die Giltigkeit aller internationalen Verpflichtungen gefährde, in keiner Weise sanctioniren; es könne nicht zugestehen, daß eine einzelne der bei dem Tractate betheiligten Mächte eigenwilig von dem Vertrage, den sämmtliche Mächte unterzeichneten, sich lossage. Hätte Rußland bei den Mächten begründete Vorstellungen bezüglich einer Revision des Tractats gemacht, so wären dieselben nicht zurückgewiesen worden. — Die „Times" fordert die Zerstörung der vertragswidrig im Schwarzen Meere auftauchenden russischen Schiffe und das Zusammenhalten aller Mächte gegen Rußland; ein Congreß sei gegenwärtig unausführbar.

— Die Reichstagssession, welche demnächst hier beginnt, wird, wie man allgemein annimmt, 14 Tage bis 3 Wochen währen. Die Versammlung wird manche Lücke bieten, da ein guter Theil der Mitglieder im Felde ist, der Civil-Verwaltung der occupirten französischen Landestheile angehört oder als Johanniter thätig ist. Einige Lokal-Schwierigkeiten wird es auch wohl geben, denn die Präsidial-Wohnung des Herrenhauses, in welchem der Reichstag arbeitet, ist dem General Kommissariat für die freiwillige Krankenpflege eingeräumt; bis zu seinem Abgange zur Armee hatte der Fürst von Pleß und nach ihm der Herzog von Ujest sein Hauptquartier dort aufgeschlagen. Präsident Simson wird wahrscheinlich die kurze Zeit der Session nur einige Zimmer für sich in Anspuuch nehmen oder auch eine Privat-Wohnung beziehen.

Ausland.

Frankreich. Gambetta ist in das Hauptquartier der Loire-Armee abgereist. Von einem Plebiscit im ganzen Lande ist nicht mehr die Rede. Man hat von Tonrs aus in Paris angefragt; die Brieftauben sind aber nicht zurückgekommen. Man scheint darüber seine Ansichten geändert zu haben. — Die „France" theilt einen Brief Guizots aus Val Richer vom 23 Octbr an einen Freund mit. Guizot sieht in der hartnäckigen Vertheidigung das einzige Heil Frankreichs, wodurch es sich von Preoßen bessere Bedingungen erzwingen könne. Was man überall rufen müsse, sei: Nach Paris! Nach Paris! Ich habe — sagt er — vier meiner Kinder auf den Wällen von Paris, und trotz der ungemeinen Schwierigkeit zu correspondiren, geben mir ihre Zeilen, die zuweilen zu mir gelangen, Vertrauen. Was den Parisern Noth thut, sind Hilfe von außen und Lebensmittel. Von der Normandie, seiner Heimath, kann Guizot nicht sagen, daß sie sehr begeistert ist. „Sie hat nichts was man Begeisterung nennt, sie ist nichts weniger als republikanisch; doch sie begreift die Lage und wird sich vertheidigen, was sie bereits ein wenig angefangen hat.

Rußland. Die Waffenerfolge der deutschen Armee in Frankreich veranlassen die russ. Regierung zu Reformen in der Organisation und Bewaffnung der russ. Heeresmacht.

Provinzielles.

Ύ Löbau, den 16. Novbr. Wenn schon die Urwahlen diesmal und namentlich in den Städten unseres Kreises, für die Deutschen ein etwas günstigeres Resultat ergaben — in Löbau wurden 13 deutsche und 3 polnische, in Neumark lauter deutsche Wahlmänner gewählt — so liegt die Entscheidung doch immer in der Hand der ländlichen Wähler, und so ist es denn gekommen daß von 165 Wahlmännern des Kreises nur 43 deutsche waren, und wieder ein Abgeordneter polnischer Nationalität, der Gutsbesitzer v. Lyskowski in Milißzewo, Kreis Strasburg, gewählt worden ist.

Verschiedenes.

— Fritz Reuter hat nun „ok 'ne lütte Gaw' för Dütschland" beigesteuert und in dem so eben ausgegebenen achten Hefte der Lipperheide'schen „Lieder zu Schutz und Trutz" autographisch abdrucken lassen. In neun Abschnitten erzählt er mit der rührenden Einfachheit, die ihm so eigen ist, wie zwei pommersche Reservisten auf des Königs Ruf daheim Abschied nehmen, auf der „Iserbahn" nach Frankreich fahren und mit in die Schlacht ziehen. Hann Jochen fällt bei Gravelotte, und sein Freund Friedrich Snut bricht in die Klage aus:

Dor up den Barg, dor up den Rand,
Dor drückt ick em tauletzt de Hand,
Dor giwwt mi en Krankendräger 'ne Lücht,
Wo de Doden liggen so drang' und dicht.

Ik lücht herub, ick lücht hendal:
O wat för Jammer, oh, wat för Qual!
In'n Dod' noch raupen sei: „Wi heww'n wun'n!"
Dor heww ik denn ok Hann Jochen fun'n.

Dor liggt hei still un likenblaß,
Dat drüpt, dat drüpt so roth ins Gras;
Noch kennt hei mi, noch grüßt hei mi —
Ein deipen Athen — dun is't vörbi.

Nu heww ik Keinen mihr up de Welt,
Nu bün ik allein up mi bestellt;
Min einzigste Fründ, Hann Jochen ist gahn;
It möt nu för em mit für Dütschland slahn.

Auch Friedrich Snut stirbt den Heldentod für's Vaterland und das Heimathsdorf empfängt durch den Schulzen die Kunde.

Locales.

— **Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 18. November.** Veranlaßt wurde diese Sitzung durch einen dringlichen Antrag des Magistrats, welcher die Besetzung der Syndikatsstelle betrifft. In ihrer ordentlichen Sitzung am 12. d. M. hatten die Stadtverordneten in dieser Angelegenheit den Beschluß gefaßt, das Ausschreiben zur Besetzung der Syndikatsstelle, namentlich in Berücksichtigung der kriegerischen Verhältnisse, in Folge derer eine erhebliche Zahl Juristen zur Fahne einbeordert ist, bis nach Neujahr auszusetzen. In dem dringlichen Antrage ersucht nun der Magistrat die Stadtv.-Vers. von diesem Beschlusse Abstand zu nehmen und motivirt das Gesuch also: „An sich halten wir den Grund einer nicht angemessenen Wahlzeit nicht für zutreffend, — zumal es vielleicht wünschenswerth — in manchen städt. Verwaltungen sogar angenommener Grundsatz — ist, nur solche Candidaten zu dergleichen Stellen zu wählen, welche nicht militärpflichtig sind. Abgesehen davon, ist es aber unzuläßig und unzuträglich, etwa Monate hindurch, — wie bei der Kämmererstelle, — eine besoldete Stadtrathsstelle unbesetzt zu lassen, und auf eine nothdürftige Vertretung durch andere Magistratsmitglieder hinzuweisen. Ueberdies ist die abwechselnde Vertretung des Syndicus bei den Verhandlungen vor dem Kreisgericht auf Spezialvollmachten an Rechtsanwalte eine für den Geschäftsgang erschwerende als für den Betrieb und die Berathung der Rechtssachen unersprießliche. Es kommt noch der Umstand dazu, falls etwa im Anfang k. J. der Landtag hochwichtige, vaterländische Fragen berathen sollte, der Magistrats-Dirigent sich füglich der Pflicht nicht entziehen könnte, der Berathung, sei es auch nur auf die möglichst kürzeste Zeit, beizuwohnen. Es würde, — falls die Krankheit des Stadtbauraths nicht gehoben sein sollte, — alsdann nur ein besoldetes Mitglied übrig sein, und dies wird durch seine eigenen Geschäfte, namentlich in den Etatsbearbeitungen bedeutend in Anspruch genommen. Unter diesen Umständen erlauben wir uns ergebenst: 1. die schleunigste Ausschreibung der Wahl des Syndikus unter möglichster Einschränkung der Frist zur Meldung; — 2. die Erledigung des Antrages als eines dringenden in außerordentlicher Sitzung noch in dieser Woche zu beantragen, indem wir, sobald wir voraussichtlich die Nichtbesetzung der Stelle z. 1. Jan. k. J. übersehen können, die commissarische Verwaltung derselben anzuordneten bei der K. Regierung beantragen werden. Wir bitten ergebenst, Sich 3. auch hiermit event. einverstanden zu erklären, wobei wir annehmen, daß zur Remuneration des Commissars das ganze Gehalt der vacanten Stelle verwendbar ist."

Die Stadtv.-Vers. beschloß auf diesen Antrag: 1. daß das Ausschreiben zur Besetzung der Syndikatsstelle sofort veranlaßt und in den bei ähnlicher Veranlassung zur Publikation derartiger Bekanntmachungen von den städt. Behörden ausgewählten Zeitungen zweimal mit achttägiger Unterbrechung veröffentlicht werde. 2. Das Gehaltdes Syndikus wird auf 1000 Thlr. erhöht. 3. Die Anmeldungsfrist wird bis zum 15. Dezbr. c. festgesetzt.

Der Theater-Unternehmer Herr Blattner hatte an die städt. Behörden das Gesuch befürwortet, daß ihm in Anbetracht des durch die kriegerischen Verhältnisse sehr gedrückten Theaterbesuchs die Theatermiethe von 7 auf 5 Thlr. pr. Spielabend ermäßigt werde. Das Gesuch, welches die Verwaltungs-Deputation befürwortet hatte, wurde von beiden städt. Behörden genehmigt.

— **Im Theater** wurden zwei ältere, aber gut renommirte Stücke aufgeführt. Am Donnerstag d. 17. Graf Irun von Alex. Dumas und am Freitag d. 18. Laube's Graf Essex. Die Aufführungen fanden Beifall, leider bewährten beide Stücke ihre alte „Zugkraft" nicht mehr.

— **Versammlung.** Am Freitag d. 18. d. Abs. 8 Uhr hatte eine zahlreiche Versammlung von Gemeindewählern zur Berathung über die in den nächsten Tagen, am 21., 23 u. 24. d. Mts. zu wählenden 13 Stadtverordneten im Hildebrandt'schen Saale statt. Herr G. Prowe eröffnete dieselbe als Vertreter der Commission, welche gewählt worden war um Kandidaten vorzuschlagen und referirte über die Thätigkeit der Commission. Die Commission schlug folgende Kandidaten vor: für die die 3. Abtheilung die Herren: Dr. Rackowitz, Schütze, Bartlewski, Hirschberger, Klempnermstr., B. Meyer; — 2. Abth. Justizr. Dr. Meyer, Justizr. Kroll, J. Moskiewicz, Löschmann; — 1. Abth. Kittler, Sichtau, C. Mallon, Herm. Schwartz (Weinhändler). Aus der Vers. wurden noch in Vorschlag gebracht die Herren: J. Landecker, Werner und Apoth. Meyer. Die Vers. bestimmte darauf selbst durch Stimmzettelabgabe diejeni- Kandidaten, welche sie von den 15 genannten für die geeignetsten erachtete. Die Liste dieser Candidaten wird seitens der Commission durch unser Blatt bekannt gemacht werden. Die definitive Feststellung der Kandidaten erfolgt in Versammlungen der Gemeindewähler nach den 3 Abtheilungen und findet die der Gemeindewähler der 3. Abth. am Sonntag d. 20. Vorm. 11 Uhr, die der Gemeindewähler der 2. u. 1. Abth. am Montag d. 21., resp. 23. d. Abds. im Hildebrand'schen Saale statt.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. Novbr. cr.

Fonds.	matt.
Russ. Banknoten	76¾
Warschau 8 Tage	76¼
Poln. Pfandbriefe 4%	68½
Westpreuß. do. 4%	77¼
Posener do. neue 4%	82⅛
Amerikaner	93
Oesterr. Banknoten	80¼
Italien.	51½
Weizen:	
November	76⅛
Roggen:	still.
loco	51½
Novbr.	51¾
Novbr.-Dezbr.	52
Januar.	54½
Rüböl:	
loco	$14\frac{5}{12}$
pro April.	28½
Spiritus	höher.
loco pro 10,000 Litre	16. 21.
pro April-Mai 10.000 Litre	17. 18.

Getreide- und Geldmarkt.

Stettin, den 18. November, Nachmittags 2 Uhr.
Weizen, loco 67 — 79, pr. Novbr. 80 pr. Novbr.-Dezember 80 Br., per Frühjahr 78¼
Roggen, loco 49 — 51¼, per November. und per Novbr. December 52, per Frühjahr 54.
Rüböl, loco $14\frac{5}{12}$ Br, per November 14¼.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. Novber. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck: 27 Zoll — Strich. Wasserstand: 3 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

In unserer Bekanntmachung vom 25. Juli d. J., die Errichtung eines Central-Nachweise-Bureaus hierselbst betreffend, haben wir diejenigen Privatpersonen, welche Reconvalescenten in Pflege nehmen, ersucht, auch ihrerseits, — gleich wie solches seitens der Lazarethe geschieht, — dem gedachten Bureau am 1., 11. und 21. jeden Monats Nachweisungen über Ab- und Zugang der von ihnen aufgenommenen, nach Vor- und Zunamen, Truppentheil, Charge und Heimathsort zu bezeichnenden Reconvalescenten zugehen zu lassen. Diesem Ersuchen ist nach Mittheilung des Central-Nachweise-Bureaus bisher nur in sehr geringer Ausdehnung entsprochen worden.

Da aber die fraglichen Nachrichten von dem Central-Nachweise-Bureau, welches solche gleichzeitig zur Lieferung möglichst vollständiger Nachträge zur Ergänzung und Berichtigung der veröffentlichten Verlustlisten bedarf, nicht entbehrt werden können, wenn seine wohlthätige Wirksamkeit nicht eine lückenhafte bleiben soll, so glauben wir den betreffenden Privatpersonen die pünktliche Erfüllung der vorausgesprochenen Bitte nochmals auf das Dringendste empfehlen zu dürfen.

Berlin, den 4. November 1870.

Kriegs-Ministerium.
Militair-Medizinal-Abtheilung.
(gez.) **Grimm. Mand.**

Bekanntmachung.

Nach § 21 der Städte Ordnung finden in diesem Jahre die regelmäßigen Wahlen der Stadtverordneten statt, da die Wahlperiode der Herren Orth, Schütze, Bartlewski, Klempnermeister Hirschberger, Löschmann, B. Meyer, Kroll, Dr. Meyer, R. Werner, Appolt, Mallon und Landeker mit dem Jahresschluß abläuft. Außerdem ist für den ausgeschiedenen Herrn v. Lyskowski eine Neuwahl nöthig.

Demzufolge werden

1. die Gemeinde-Wähler der 3. Abtheilung **zu Montag, den 21. November d. J.** zur Wahl von 5 Stadtverordneten,
2. die Gemeinde-Wähler der 2. Abtheilung **zu Mittwoch, d. 23. November d. J.** zur Wahl von 4 Stadtverordneten,
3. die Gemeinde-Wähler der 1. Abtheilung **zu Donnerstag, d. 24. November d. J.** zur Wahl von 4 Stadtverordneten

vorgeladen, um an den erwähnten Tagen **von 10½ bis 12 Uhr Vormittags** im Magistrats-Sessionszimmer ihre Stimmen dem Wahlvorstande zu Protokoll zu geben.

Gemeindewähler, welche mit der Entrichtung der Communalsteuer noch im Rückstande sind, werden zur Abgabe ihrer Stimmen nicht zugelassen.

Thorn, den 19 October 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle im Orte domicilirenden oder sich hier aufhaltenden, zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militairpflichtigen, welche im Jahre 1851 geboren oder älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militairverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis 15. December c. unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- und Gestellungsscheins in unserem Einquartirungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden, widrigenfalls sie nicht nur mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. ev. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe werden belegt, sondern auch nach den Vorschriften der §§ 176 und 177 der Ersatz-Instruction vorzugsweise zum Militairdienst werden herangezogen werden.

Im Falle einstweiliger Abwesenheit einzelner Militairpflichtiger muß diese Meldung von den Eltern, Angehörigen, Vormündern, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn unter Vorzeigung der gedachten Bescheinigungen rechtzeitig in dem angegebenen Termin erfolgen zur Vermeidung der im § 7 der Polizei-Verordnung vom 9. Januar 1860 angedrohten Geldstrafe, ev. verhältnißmäßigen Gefängnißstrafe.

Thorn, den 18. November 1870.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Wahlen.

Die Wähler der III. Abtheilung werden zu Sonntag, Vormittags 11 Uhr und die Wähler der II. Abtheilung zu Montag Abend 8 Uhr in den Saal des Herrn **Hildebrandt** Behufs Vorberathung über die aufzustellenden Candidaten eingeladen.

Die erwählte Commission
J. A. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines besoldeten Stadtraths und Syndicus, mit einem Jahresgehalt von 1000 Thlr. dotirt, wird zum 1. Januar f. erledigt.

Bewerber, mit der Qualification als Gerichtsassessoren, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bis zum 15. Dezember d. J. bei dem Vorsteher der Stadtverordneten, Justiz-Rath **Kroll** einzureichen.

Thorn, den 19. November 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das auf dem Terrain des Exercierplatzes beim Schloß Dybow angewachsene, zu Korbmacher- und Böttcher-Arbeiten, zu Zäunen und Faschinen geeignete Weidenstrauch, soll im Termin

Dienstag, 22. November cr.
Vormittags 10 Uhr

öffentlich im Meistgebot, parzellenweise, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Kauflustige werden aufgefordert, sich zur gedachten Zeit am Ort und Stelle einzufinden.

Die näheren Bedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Thorn, den 18. November 1870.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Barczinskys-Salon.

Sonntag, den 20. d. fällt, wegen der Todtenfeier, die Tanzmusik aus, dagegen Montag, den 21. d. Mts.:

Ball.

Durch einen

Gelegenheitskauf

bin ich in Besitz eines großen Postens der feinsten Tuche, Rattines, Doubles und Bukskins gekommen.

Um damit so schnell als möglich zu räumen, verkaufe ich dieselben zu sehr billigen aber festen Preisen.

Verkaufslokal Altstädt. Markt Nr. 436 neben dem Kaufmann Herrn Friedrich Schulz, 1 Treppe hoch.

Adolph W. Cohn.

Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich meine sämmtlichen Waaren, als: Petroleum-Lampen aller Art, neuester Construction, Kaffeemaschinen, Plätteisen, Mörser, Leuchter, Krähne, messingne Baubeschläge, Harmonikas, sowie sämmtliche Haus und Küchengeräthschaften in Messing, Blech und lackirten Waaren 2c. 2c. viel unter dem Kostenpreise.

Carl Kleemann.

„Anerkennung und Wiederbestellung!“
zwei sichere Merkmale für die Wirkung des

R. F. Daubitz'schen Magenbitter*).

Stolp in Pommern, 12. April 1870. Ew. Wohlgeb. ersuche ich ergebenst, mir umgehend von Ihrem Magenbitter, welcher mir ganz außerordentliche Dienste geleistet, 4 Flaschen zu übersenden. Ergebenst C. v. Hohendorff, Oberstlieutenant a. D. — Ringenwalde, den 18. März 1870. Herrn Apotheker Daubitz in Berlin. Da mir Ihr Magenbitter gute Dienste leistet, so bitte ich wiederum (folgt Bestellung. Achtungsvoll F. Beyer, Schneidermeister.

*) Niederlage bei **R. Werner** in Thorn.

Gute Kocherbsen
empfiehlt **Carl Lehmann.**

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle

5/4 breite Kleiderstoffe von 2 Sgr an,
4/4 breite Warps von 2 Sgr. an,
4/4 breite Grosgrains von 3⅓ Sgr. an,
5/4 " " von 5½ Sgr. an,
Chiffons, Dimitys und Shirtings von 2 Sgr. an,
Damenpaletots, Jaquets und Jacken auffallend billig.

M. Josephsohn aus Bromberg,
im Siemsen'schen Hause, am Altst. Markt.

Astrachan empfing und empfiehlt pro Elle 1¼ Thlr.
A. Josephsohn aus Bromberg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medizinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in Thorn bei **L. Sichtau** und Bahnhof bei **L. Gelhorn**, in Culm bei **C. Wernicke**, in Culmsee bei Apoth. **B. Iltz**, in Gniewkowo bei **J. Friedenthal** und in Gollub bei **J. H. Pähler.**

Frankfurter Lotterie,

von der Königl. Regierung genehmigt. Gewinne: Fl. 200.000. — 100,000 — 50.000. — 25.000. — 20.000. — 15.000 — 12,000. — 10.000. — 6000. — 5000, — 4000. — 3000. — 2000 — 1000 etc.

Original-Loose **1 Klasse** zu amtlichen Preisen:

Ein viertel Orig.-Loos à Thlr. — 26 Sgr.
Ein halbes " " 1 22 "
Ein ganzes " " 3 13 "

gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme bei dem Haupt-Collecteur **Anton Horix,** Berlin, Werderscher Markt 4.

L. W. Egers'scher Fenchel-Honig-Extract,

das vernünftigste Mittel gegen katarrhalische Beschwerden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kurzathmigkeit, ganz besonders aber für **Kinder** bei allen katarrhalischen oder entzündlichen Zuständen des Halses und der Brust, Keuch- und Krampf-Husten 2c. Jede Flasche trägt Siegel, Facsimile und die im Glase eingebrannte Firma seines Erfinders und Fabrikanten **L. W. Egers in Breslau.** Die Anerkennungen zählen nach Tausenden. Schon im Jahre 1862 hatten Se. Maj., der glorreiche **König Wilhelm v. Preussen** die Gnade, denselben während eines katarrhalischen Unwohlseins Allerhuldreichst entgegen zu nehmen und dem Erfinder den Allerhöchsten Dank aussprechen zu lassen. Es wäre überflüssig dieses herrliche Mittel zu annonciren, wenn nicht so viele Nachahmungen auf die Täuschung des Publikums speculirten. Die **alleinige** Verkaufsstelle ist nur bei **C. W. Spiller** in Thorn.

Feinstes Petroleum

in Fässern und Quartweise zu billigsten Preisen. **Carl Kleemann.**

Cigarren

unterm Fabrikpreise gegen baare Zahlung verkauft **Carl Schmidt.**

Galler und Gallerbohlen

offerirt billigst **Louis Angermann**

Eine anständige Frau oder junges Mädchen wird als Mitbewohnerin gesucht Schuhmacherstr. 354, 2 Treppen.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste habe ich auch in diesem Jahre zur größeren Bequemlichkeit eines geehrten Publikums eine kleine **Ausstellung** in meinem Privatlokale aufgestellt u. empfehle solche einer geneigten Beachtung.

Emilie Wentscher.

Herrenpaletots und Jaquets,

elegant, sauber und modern gearbeitet empfiehlt billig **H. Lilienthal.**

Schöne Winterstoffe von der jüngsten Frankfurter Messe billig bei **Jacob Danziger.**

Hafergrütze

empfiehlt **C. Woelke,** Obra bei Danzig.

Lehrling gesucht!

Ein junger Mann aus achtbarer Familie mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in unserer Handlung als Lehrling Placement.

H. B. Maladinski & Co. Bromberg.

Einen jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Manufakturgeschäft **J. Rosenfeld,** Culmsee.

2 möblirte Zimmer verm. Schröter, 164.

1 mbl. Stube ist zu verm. Bäckerstr. 223.

Ein groß. gut möbl. Zimmer ist sofort zu vermiethen Culmerstr. 332, 1 Tr.

Benefiz-Anzeige.

Zu meinem Dienstag, den 22. Nov. stattfindenden Benefiz: **„Des Teufels Antheil“** komisches Characterbild nach Scribes Oper gleichen Namens, erlaube mir hierdurch ergebenst einzuladen.

Leontine Kopka.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 20. November. **„Der alte Fritz und die Jesuiten.“** Lustspiel in 5 Abtheilungen von Boas Friedrich II. Hr. Sievers, Amalie Fr. Borchardt, Emilie Frl. Segiffer, Lucinde Fr. Blattner, Ignatius Hr. Pretz, Wiedeborn Hr. Witte, Xaverius Hr. Caula.

Montag, den 21 Nov. **„Eine verfolgte Unschuld.“** Originalposse mit Gesang in 1 Act von E. Pohl. Hierauf: **„Moritz Schnörche oder: Eine unerlaubte Liebe.“** Schwank in 1 Act. Zum Schluß: **„Dr. Peschke oder: Kleine Herren.“** Posse mit Gesang von Kalisch.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**